

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 2 (1940)

Artikel: Unbekannte Einblattholzschnitte des 16. Jahrhunderts in der Berner Stadtbibliothek
Autor: Bloesch, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-238245>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UNBEKANNTE EINBLATTHOLZSCHNITTE DES 16. JAHRHUNDERTS IN DER BERNER STADTBIBLIOTHEK

Von Hans Bloesch.

Es ist eigenartig, wie man auch in einer doch seit mehr als hundert Jahren wohl geordneten und mehrfach registrierten Bibliothek immer neue überraschende Entdeckungen machen kann; sei es, daß einem ein freundlicher Zufall ein Buch in die Hand drückt, das seit undenklichen Zeiten nie mehr geöffnet wurde, sei es, daß die Restaurationsarbeit des Buchbinders einem alten Buchdeckel wertvolle Fragmente entnimmt. Auf solche Funde, die in letzter Zeit in der Stadtbibliothek Bern gemacht wurden, möchten die folgenden Zeilen und Bilder kurz hinweisen.

Es handelt sich um drei Einblattholzschnitte aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, zwei der üblichen reformatorischen Spottbilder gegen Papst und römische Kirche und die Darstellung einer Himmelserscheinung und Prophezeiung, wie sie in allen Kriegsläufen das Volk beunruhigen. Die beiden Spottbilder interessieren vor allem, da sie zu den frühesten bekannten Klappbildern gehören. Besonders für anatomische Darstellungen waren diese sehr beliebt. Das erste feststellbare, von Guldenmund, datiert von 1539.

Das erste, ein unbekannter Holzschnitt von Hans Rudolf Manuel, dem Sohne des Niklaus Manuel, findet sich eingeklebt in den Vorderdeckel eines Berner Einbandes von Apiarius. Holzdeckel mit Schweinslederüberzug mit den typischen Rollenstempeln von Apiarius. Vorsatz Berner Papier (Fluri Nr. 25^d). Den Inhalt bilden Werke Gregors von Nazianz in der Ausgabe, die Wolfgang Musculus besorgte und 1550 in Basel bei Joh. Herwagen drucken ließ. Wir haben jedenfalls das Dedicationsexemplar des Bearbeiters an seinen Freund Bendicht Marti vor uns, der auf dem Titelblatt seinen Namen «B. Aretius. B(ernensis) 1550. decemb.» eingetragen hat. Das Blatt entspricht ziemlich genau dem Vorsatz 30 × 19 cm und darf nach den verwendeten Lettern als Druck des Mathias Apiarius angesprochen werden. Es kam wohl gerade aus seiner Presse, als Aretius ihm den Band des Musculus zum Einbinden gab. Hans Rudolf Manuel, Wolfgang Musculus, Bendicht Aretius, Mathias Apiarius: die kulturelle Blüte des damaligen Bern trifft auf diesem Blatt zusammen.

Der prächtige Holzschnitt spricht für sich selbst und bildet eine wertvolle Bereicherung des bisher bekannten oeuvre des Künstlers, der auf dem Buche mit seinen Initialen H(ans) R(udolf) M(anuel) D(eutsch) signiert. Das unterste Blatt zeigt den Mönch, der das Haus der Witwe verschlingt, darüber als Zwischenblatt den Wolf, der das Lamm frißt, und zu oberst den Gleißner, der harmlos der Witwe zuspricht.

Eine derartige doppelte aufgeklebte Klappe ist uns sonst nicht bekannt und dürfte die lustige Erfindung des H. R. Manuel sein, der 1525 als zweiter Sohn des Niklaus Manuel in Erlach geboren wurde und wie sein Vater als Maler und Dichter tätig war. Er ist der Verfasser des «Weinspiels», das 1548 entstand, und von historischen Volksliedern. Aus seinem Besitz stammt auch der wertvolle Sammelband von Liedern, die Apiarius druckte und den die Stadtbibliothek besitzt. Von seinen Holzschnitten sind besonders bekannt die Darstellung der Schlacht bei Sempach, die Illustrationen in Sebastian Münsters Kosmographie und Agricolas Bergbaubuch. Er starb als Landvogt in Morges im Jahre 1571. Das vorliegende Blatt wird im Jahr 1550 entstanden sein. Sicher dürfen auch die Verse ihm zugeschrieben werden.

Aus der gleichen Zeit datiert der Holzschnitt, der den Papst Alexander VI. Borgia darstellt, der sich bei aufgeklappter oberer Hälfte als Teufel zeigt. Das Blatt, künstlerisch weniger bedeutend, dürfte fremden Ursprungs, der Sprache nach aber vielleicht auch noch in der Schweiz oder dem benachbarten Süddeutschland entstanden sein. Die Größe des Blattes ist dieselbe wie beim Manuelholzschnitt. Es wurde eingeklebt in den Vorderdeckel eines Bandes, der die lateinische Bibelübersetzung des Sebastian Castalio, 1551 in Basel von Oporin gedruckt, enthält und dem Emanuel Hospinian gehörte.

Der dritte Holzschnitt wurde aus der Makulatur eines Bucheinbandes gewonnen. Er ist zweifellos dem unbekannten Meister S. G. zuzuweisen, von dem nach Nagler, Monogrammisten IV. 4104, schon verschiedene Blätter bekannt sind. Größe: 38 × 30,5 cm.

Die beiden letzteren Holzschnitte sind leider von gleichzeitiger, aber kunstloser Hand bemalt. Beim Papstbild wurde eine ölige Farbe verwendet, die den Eindruck des Blattes nicht nur in der Reproduktion etwas beeinträchtigt, während das Blatt Manuels wie frisch aus der Presse geblieben ist.

Wec euch gschriffgleerten vñ phariseer /r glychfner /die
 jr der wittwen heuser frässend /vnd wendend für lange ge
 bätt / Mathei am 23.

Ach mein Herr ich bin ich
 Dancend euch Gott für mich.



O glychfner du gmeiner gast
 Was grosser fromkeit in dir hast
 Danc hab der deckel der ist güt

Bis einer dir in danen thut
 Mit einem mittel/das Gott gefalt
 Dan sieht man wol din frome gestalt.

Holzschnitt von Hans Rudolf Manuel.
 Der obere Drittel zum Aufklappen aufgeklebt.



Oben : Das nebenstehende Papstbild bei aufgeklappter oberer Hälfte. Unten : Zum Holzschnitt von H. R. Manuel.
Links : Die Zwischenklappe mit dem Wolskopf. Rechts : Der Mönchskopf, der das Haus der Witwe verschlingt, nach
Umlegen beider Klappen.



Dieser Papst Alexander der Sechst/ als er ein Cardinal was/ vnnnd tag vnd nacht trachtet/ wie er möchte Papst werden/ hat er sich auff die Teüfflische schwarze Kunst begeben/ dadurch er ein wissens oberkommen möchte/ ob jm sein fürnehmen geraden würde oder nit. Also ist er letztlich durch ein schwarzkünstner dahin bracht worden/ das er dem Teüffel bewilliget zu gehorsamen/ so seer er jm sage/ was er von jm begeren werde. Ward auch abge- redt wann/ vnd wa/ vnd in was gestalt er jm erschynen vnd mit jm handeln solte/ Nemblich in gestalt eins Proto- notariens. Also kam zu jm der Teüffel auff bestimpten tag in eins Protonotariens gestalt/ vnnnd zeigt jm an wer er were/ vnnnd erbotte sich jm zu sagen gewislich/ was er würde fragen/ Da fragt er den Teüffel ob er würde Papst werden/ Antwortet er: Ja/ Fragt wyter/ wie lang er würde Papst sein/ Gab der Teüffel ein solche antwort das Alexander verstünde achtzehen jar/ vnnnd was aber nur acht jar. Als nun der vorig Papst starb/ ward Alexander Papst/ also vons Papstums wegen genant/ Nach den acht jaren/ würdt er krank/ schickt seiner diener einen/ den N. Modina hinauff in sein gemach/ das er jm ein büchlein holen solte/ das auff dem Tisch lage (was voller schwar- zer Kunst/ wolte es brauchen zu erfaren ob er gesunde werden möchte oder nit) da der diener hinauff kam/ die thür auffthete/ sander den Teüffel in des Papsts Säffel sitzen/ in Päpstlicher Kleidung vnd pomp/ also das er seer darab erschrocke/ auff des Papsts anhalten müßt er wider hinauff/ ob er in noch also sitzen finde/ also findt er in noch/ vñ hört von jm dise wort/ Ego sum Papa. Ich bin Papst. Bald darnach/ kumpt der Teüffel in gestalt eins Protono- tariens/ klopfte vngestümblich an/ ward eingelassen/ kumpt zum Papst für das bett/ vnd zeigt jm an/ die jar sei- gende auß/ er seye yetz sein/ müßt mit im daruon. Also müßt der Papst/ der Vicarius Christi vnd Seül der Christen- heyt den geyst auffgeben/ vnd mit dem Teüffel zur hellen faren.

Es hatt diser Papst Alexander einen Sun gehapt vnd ein Tochter/ die Tochter hatt geheissen Lucretia/ die hatt er der vatter beschlaffen/ vnnnd hatt sie der kinder auch beschlaffen. Es hatt auch der Papst der vatter mit der sel- bigen seiner Tochter nacker dancet. Von diser Päpstlicher kuscheyt seind zwen vers gemacht worden also luternd. *Conditur hoc tumulo Lucretia nomine, sed re Thais. Pontificis filia, sponsa, nurus.* Das ist/ Lie ligt vergraben die Lucretia/ also mit namen geheissen/ aber mit der thar die ander Thais (das ist/ die größte vnnnd weitberümbteste hür) wölche gewesen ist des Papsts Tochter/ braut vnd Sunnswaw. Solcher grossen vnd vnerhörten laster schämpt sich das Römisch gfind gar nit/ sonder vnder- stadt noch für vnd für die welt zu nätzen.

Spottbild auf Papst Alexander VI.

Die obere Hälfte des Bildes aufklappbar. Siehe gegenüberstehende Seite.

Im M. D. Liii. Jar den 21. Junij/ist dis **icht/ oder**
 zeychen/ zum Blechschiff meyl von Nürnberg gelegen/ gesehen worden der g. wie folgt



Nachlich hat man gesehen/ mitten in der Sonnen/
 da sie ist auff gegangen/ einen blutigen oder feuri-
 gen strahl/ welcher sich aber bald auß der seiligen
 gezogen hat. Nach diesem/ ein gesehen worden Ela-
 w- (stern/ oder kugeln/ in der größe/ als die gelben
 biden/ welcher alles vorkom auffgang der Son-
 ne herkommen ist. Darauf sind Reutter kumen/ mit blauen fen-
 lein/ vber den walde her/ auff den Blech zu/ alles vol. Die haben
 mit einander bis in zwei stunde auff vnd nider gerennet/ vnd mit
 langen speissen gefochten/ Aber die sterne sind allezeit für inen her-
 gefaren/ auch sich betraß bis auff die erden gelassen/ vnd bis zu des
 Wirtes zaun der hinden am Markt wonet/ genahet. Welches
 alles also schrecklich anzusehen gewesen das die einwohner daselbst
 sich bequigt haß/ es wär der Jüngste tag künnen. Da aber Bede-
 stern/ vnd Reutter gar nahe zum Markt kumen sein/ hat es ein
 fall/ in/ und reuſchen geben/ als wen etwas in ein wasser pflump-
 et. Aber als bald hat sich alles wider in die höhe gegen der Son-
 ne gerhumben/ vnd die Reutter wider angefangen/ wie vor/ zu strei-
 ten/ bis in zwei stunde/ vñ als den alles verschwunden.

Welches haben gesehen/ vñnd bezeugens auff ihre warheyt/
 Leobhard Kellner/ der zeyt ein freyber zu Nürnberg/ welcher
 dazumal zum Blech gewesen/ auch der Pfarherr vñnd ganze ge-
 mein daselbst/ das es alles geschehen/ vñnd der gestalt ergangen ist.

Die weyl aber an dieser Gottlosen/ Gottflesterei/ chen E picn
 rischen welt/ alles predigend vñnd zeichnend vergebens ist/ aber Göt-
 mit mehrerem gewalt/ als je geschehen/ an hymel/ vñnd erden/ vñnd
 allen Creature vber flüssig zeichnet/ sollen alle Gottsfürchtige frö-
 mliche herren/ so den HERRN lieben/ inen solche gesicht/ lassen be-
 solhen sein/ nach dem willen vnseres ließen Heylandes/ vñnd sich an
 den seiligen erinnern/ was drays werden wil/ vñ wie sich zukal-
 ten/ inen nun ferners gebühren werde/ nemlich es sey nun die rechte
 letzte haustenderung für der hant/ (in demal solche gesicht zu al-
 len zeyten Gottes zorn/ verwüstung/ vñnd enderung vber land/
 leudt/ vñ regiment ge. irt/ vñnd angerichtet haben) in welcher dz
 schwerdt nicht vber ein volck/ oder land kumen werde/ sondern in
 der/ die ganze welt/ vñnd alle werck der selben/ sollen von Gottes
 zorn zerstört/ vñnd verwüst. vñ mit ewigem feur verschmelzet
 vñnd verbrannt werden. Dazhalben Aisere heußer auff heben/
 vñnd munter sein sollen/ vñnd weyl die zeyt für augen/ vñ wir alle
 augen ick der letzten Polsumen gewarten müssen/ vñnd alles z. e
 gehn sol/ wie sollen wir geschehen/ mit heyligem wandel vñnd
 gotseligem weſen/ auff daz wir warten/ vñ allen zu der zukünft
 des tages/ des HERRN. welchem der Hymel von fern zu
 gehn/ vñnd die Elementen zuſammen geschmelzet werden.

g Ectruct zu Nürnberg im ch. Georg Markt